

Elbeblatt

für

Miesa, Strehla und deren Umgegend.

N^o 15.

Diensstag, den 11. April

1854.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Von der Königlich Preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden ist

a) wegen des vorzunehmenden, nach einer im diplomatischen Wege anher gelangten Mittheilung der Königl. Preuss. Regierung nur bis Ende November 1854 stattbathen Umtausches der Königl. Preussischen Kassenanweisungen vom 2. Jan. 1835 gegen neue dergleichen Kassenanweisungen vom 2. November 1851 folgende Aufforderung:

In Folge des Gesetzes vom 19. Mai 1851. (Gesetzsammlung Seite 335) soll jetzt mit dem Umtausche der in Circulation befindlichen Königlich Preussischen Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 à 1 Thlr., 5 Thlr., 50 Thlr., 100 Thlr. und 500 Thlr. gegen neue, unter dem 2. November 1851 ausgefertigte Kassenanweisungen à 1 Thlr., 5 Thlr., 10 Thlr., 50 Thlr. und 100 Thlr., deren genaue Beschreibung durch die Amtsblätter der Königl. Regierungen, durch den Königlich Preussischen Staatsanzeiger und durch mehrere, in Berlin erscheinende Zeitungen bekannt gemacht ist, vorgegangen werden. Es werden daher die Inhaber von Königlich Preussischen Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 hiermit aufgefordert, diese vom 1. October d. J. ab entweder

1) hier bei der Controlle der Staatspapiere, Dranienstraße Nr. 92, parterre, oder

2) in den Provinzen bei den Regierungen-Haupt-Kassen, sowie bei den von den Königl. Regierungen zu bezeichnenden Kreis- oder Special-Kassen zu präsentiren, und dagegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthsbetrage in Empfang zu nehmen.

Das Geschäftslocal der Controlle der Staatspapiere wird zu diesem Behufe in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein. Dieselbe kann sich jedoch wegen des Umtauschgeschäfts weder mit Privatpersonen, noch mit Instituten oder Special-Kassen, in Schriftwechsel einlassen, wird vielmehr alle, ihr nicht durch die Regierungen-Haupt-Kassen zum Umtausch zukommenden Kassenanweisungen den Einsendern auf ihre Kosten remittiren.

Die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 behalten übrigens einstweilen, bis zu dem nach Ablauf von 9 Monaten bekannt zu machenden Präklusivtermin, ihre Gültigkeit.

Die Einlösung der Darlehnskassenscheine bleibt vorläufig noch ausgesetzt, und wird der Termin, an welchem deren Umtausch beginnen soll, später bekannt gemacht werden.

Berlin, den 12. September 1853.

Königlich Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Natan.

Kolke.

und weiterhin

b) wegen Einziehung der Königlich Preussischen Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 und wegen des Umtausches derselben gegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 nachstehende Bekanntmachung:

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 12. September d. J. wegen Ausreichung neuer Kassenanweisungen bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß vom 2. Januar l. J. ab auch die noch umlaufenden Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 gegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 werden umgetauscht werden.

Die Inhaber jener Darlehnskassenscheine werden daher aufgefordert, diese vom 2. Januar l. J. ab entweder bei der Controlle der Staatspapiere, Dranienstraße Nr. 92, parterre rechts, oder

in den Provinzen bei den Regierungen-Hauptkassen oder bei den von den Königl. Regierungen bezeichneten Kreis- oder Specialkassen

zu präsentiren, und dagegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 in Empfang zu nehmen.

Das Geschäftslocal der Controlle der Staatspapiere wird zu diesem Zwecke in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr geöffnet sein. Dieselbe kann sich jedoch wegen des Umtauschgeschäfts weder mit Privatpersonen, noch mit Instituten oder Specialkassen in Schriftwechsel einlassen, sondern wird alle ihr von auenwärts auf anderem Wege, als durch die Regierungen-Hauptkassen, zugehenden Darlehnskassenscheine den Einsendern auf ihre Kosten zurücksenden.

Wenn übrigens alte Kassenanweisungen und Darlehnskassenscheine zugleich zum Umtausch präsentirt werden sollen, so müssen beide Arten von Papieren durchaus von einander getrennt werden.

Nach Ablauf von 9 Monaten wird ein Präklusivtermin anberaumt werden, mit dessen Eintritt alle noch nicht eingelieferte Darlehnskassenscheine ungültig werden.

Berlin, den 27. December 1853.

Königlich Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Natan.

Kolke.

Gamet.

Kobiling.

erlassen worden.

Solches wird andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Diese Bekanntmachung ist auf Grund § 21 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 in den darin genannten Blättern abzudrucken.

Dresden, den 18. Januar 1854.

Ministerium des Innern.

Freiherr von Benst.

Demuth.

Churschid Pascha

ist der aus dem ungarischen Revolutionskriege bekannte General Graf Richard Guyon. 1815 geboren und der Sohn eines englischen Postkapitains, wurde er, nachdem er in seinem englischen Vaterlande die erste Erziehung erhalten hatte, nach Oesterreich geschickt, wo man eine Offiziersstelle für ihn zu erlangen hoffte. Oesterreich hat stets die Reihen seines Heeres Ausländern von Rang geöffnet, und so erreichte auch Guyon die Erfüllung seiner Wünsche. Einem ungarischen Regiment zugetheilt, stieg er nach und nach zu dem Range eines Hauptmanns auf und verheiratete sich sodann mit der Tochter des Barons Spleny. Er nahm nun mit dem Character eines Majors seinen Abschied, kaufte sich in Ungarn an und lebte mehrere Jahre in der Zurückgezogenheit, glücklich im Schooße seiner Familie und von seinen Nachbarn geachtet. In dieser Zeit knüpfte er Verbindungen mit der liberalen und radicalen Partei Ungarns an und theilte sich bei mehreren der geistlichen Bestrebungen, die damals gemacht wurden, das materielle Wohl des Landes zu heben und die magyarische Nationalität zu kräftigen. Nicht sobald erfolgte nach den bekannten Vorgängen der Monate August und September des Jahres 1848 der Einmarsch des Banus Jellachich in Ungarn, so bot sich Guyon zur Verteidigung der angegriffenen Partei an. Er wurde zum Major eines Bataillons Nationalgarde gemacht und kämpfte mit gegen Jellachich, wie in dem unglücklichen Gefecht bei Schwechat, das den Entschluß des aufständischen Wiens bezweckte. In diesem Gefecht bewahrheitete sich Görgey's Prophezeiung, daß die Freiwilligen, wenn sie davon kämen, ihre Rettung lediglich ihrer Schnelligkeit zu danken haben würden. Alle Abtheilungen derselben schlugen sich schlecht, nur Guyon's Bataillon allein machte eine glänzende Ausnahme. Daß dieses wacker Stand hielt, bewirkte sein Führer mit seiner wirklich glänzenden Tapferkeit. Er focht bei drei Angriffen der kaiserlichen Truppen an der Spitze seiner Leute, griff, als ihm das Pferd erschossen wurde, zu seinen Pistolen und kämpfte zu Fuß weiter. Unmittelbar nach der Schlacht wurde er zum Obersten ernannt und mit dem Oberbefehl über die gegen den Feldherrn Simunich ziehenden Truppen betraut. Nach Görgey's Behauptungen legte Guyon bei diesem Kommando keine Proben von großer Geschicklichkeit ab, wie er überhaupt nach dieser Quelle zwar „ein sehr tapferer, aber eben so unwissender Offizier“ sein soll. Diese Behauptung verdient indessen keine Beachtung, da Görgey ein persönlicher Feind Guyon's ist, wie er in seinem Werke selbst satzfam beweist, indem er die Waffenthaten Guyons höchst oberflächlich berührt, dagegen bei jedem wirklichen oder angeblichen Fehler seines Gegners mit sichtbarem Behagen verweilt. Daß Guyon kein

unbedeutender Offizier ist, beweist schon die einzige Thatsache, daß es ihm gelungen ist, am 5. Februar 1848 an der Tarcza über einen so ausgezeichneten Feldherrn, wie Graf Schlick, einen Vortheil zu erringen. Er gab übrigens Görgey dessen Haß mit gleicher Stärke zurück, abnte in demselben einen Verräther und klagte ihn als solchen an, indem er zugleich erklärte, daß er unter einem solchen Manne nicht eine Stunde länger dienen könne. Man beschwichtigte ihn aber und er blieb bis zu der Katastrophe von Vilagos in den Reihen der magyarischen Armee. Von seiner Ritterlichkeit werden viele Züge erzählt. Unter andern gelangte er einmal mit nur 24 Husaren glücklich in das von den Kaiserlichen eingeschlossene Komorn. Seine Tapferkeit machte ihn auch bei der Armee in höchstem Grade beliebt. Obgleich er nur gebrochen Magyarisch sprach, hingen seine Leute doch mit Begeisterung an ihm, weil er alle ihre Mühen und Entbehrungen theilte und bei jedem Angriff an der Spitze focht.

Nachdem die magyarischen Truppenabtheilungen die Waffen gestreckt hatten, trat Guyon mit in die Türkei über. Gleich Dem und Andern nahm er türkische Dienste, angeblich ohne zum Islam überzutreten. Er erhielt den Pascha-Rang, lebte einige Zeit in Aleppo, wo er bei der Unterdrückung eines Aufstandes von Fanatikern gegen die Christen wichtige Dienste leistete, und erhielt dann in Damaskus den Oberbefehl. Daß man ihm diese „heilige Stadt“ bestimmte, macht die Behauptung, daß er Christ geblieben sei, wenig wahrscheinlich. Nachdem der Zwist zwischen der Türkei und Rußland zum Kriege geführt hatte, schickte die Pforte Guyon nach dem asiatischen Kriegsschauplatz, um gut zu machen, was die türkischen Generale durch ihre Unwissenheit verdorben hatten. Guyon hat Gelegenheit gehabt, von den österreichischen Generalen viel zu lernen, und seinen Talenten ist jetzt ein weites Feld geöffnet. Er ist in der türkischen Armee eben so beliebt wie geachtet.

Ergänzungsbl.

Politische Wochenschau.

Deutschland.

Wien. Die Gesandten von England und Frankreich hatten in den letzten Tagen wiederholt Zusammenkünfte mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein. — Das an der südöstlichen Grenze des Reiches aufgestellte Observationscorps ist in den Stationen, welche den Truppen zugewiesen worden, vollständig eingerückt. Zur Concentrirung genügten 10 bis 12 Tage. Offiziere und Mannschaften erfreuen sich der besten Gesundheit.

Berlin. Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist am 2. April mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät des Kai-

fers von Rußland an des Königs Majestät aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Dem Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generalleutnant v. Lindheim, hat Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs überbracht, in welchem die äußersten Versuche gemacht sind, der Welt den Frieden zu erhalten. Die Antwort auf dieses königliche Handschreiben ist in diesen Tagen durch den Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz H. H. überbracht worden, und der Kaiser von Rußland erbietet sich in derselben, Frieden zu machen und die Donaufürstenthümer zu räumen, wenn die Rechte, welche die christlichen Unterthanen der Pforte durch die Vermittelung Englands und Frankreichs in der neuesten Zeit bekanntlich erhalten sollen, durch Verträge garantirt werden; wenn ferner auch die Flotten Englands und Frankreichs das schwarze Meer und den Bosphorus verlassen. Die Garantirung jener Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte würde im Wesentlichen das sein, was Rußland von Anfang an gefordert hat. Wird diese Art der Garantie von England, Frankreich und der Pforte angenommen, so erklärt sich Rußland ferner bereit, auf einem Congreß — etwa zu Berlin — das Uebrige durch Verhandlungen zu regeln.

Auffehen erregt das im Umlauf begriffene Gerücht, daß die Convention der Westmächte einen geheimen Artikel berge, der jeden von beiden Contractanten verpflichte in Waffen zu bleiben, bis Rußland darauf verzichte, das schwarze Meer den europäischen Nationen gegenüber als ein *mare clausum* zu behandeln.

Von dem Kriegsminister ist in der Creditcommission die Erklärung abgegeben worden, daß zur Mobilmachung der gesammten Armee ein Zeitraum v. 21 Tagen hinreiche und eine Summe von 14 bis 15 Millionen erforderlich sei. Der Unterhalt der ganzen, auf dem Kriegsfuße befindlichen Armee betrage einen Kostenaufwand von etwa 7 Millionen monatlich.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz hat am 6. April das hiesige königl. Schloß wieder verlassen und seine Rückreise nach St. Petersburg angetreten. Das von Berlin aus unterbreitete und in St. Petersburg angenommene Arrangement ist übrigens, wie wir hören, bereits nach Paris und London übermittelt worden.

8. April. Die Verwilligung der 30 Millionen ist in der Zweiten Kammer pure mit großer Majorität erfolgt, nachdem der die Erwägungen enthaltende Commissions-Antrag mit 182 gegen 133 Stimmen abgelehnt war.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle meiden können, hat der königliche Gesandte am Wiener Hofe, Graf Arnim, die Ermächtigung erhalten, im Verein mit den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Englands ein in Wien festgestelltes,

von der bekannten frühern Convention der vier Mächte nur wenig abweichendes Protocol zu unterzeichnen, und dürfte diese Unterzeichnung bereits im Laufe des heutigen Tages erfolgt sein.

Dänemark.

Kopenhagen. Admiral Napier hat eine Proclamation an die Flotte erlassen, worin er derselben mittheilt, daß der Krieg an Rußland erklärt ist. Er räumt ein, daß der Feind ein starker Gegner. „Sollte er eine offene Schlacht anbieten — heißt es darin — so wisset Ihr; wie zu verfahren; bleibt er in seinen Häfen, so müssen wir dort zu ihm zu gelangen suchen. Der Erfolg ist abhängig von der Schnelligkeit und Genauigkeit Eures Feuerns. Schärft Eure Säbel und der Tag ist unser!

Frankreich.

Paris. Die Gesamtzahl der bis jetzt nach dem Orient bestimmten französischen Truppen beträgt 50,000 Mann, die der englischen 25,000 Mann, so daß man nach Abzug der Kranken etwa 60,000 Mann im Felde haben wird.

Während in Waterfort in Irland ein russisches Schiff als gute Kriegsprise genommen wurde, wäre beinahe in Marseille zu gleicher Zeit dasselbe mit einem andern russischen Getraideschiffe geschehen. Der Capitain desselben erfuhr jedoch, noch ehe er der Stadt zu nahe kam, den Stand der Dinge und entkam auf's hohe Meer.

England.

London, 1. April. Die Kriegserklärung der Königin wurde gestern, einem alten Brauche gemäß, in der City, von der Börseentreppe herab, durch die Citybehörden laut verlesen. Ein paar Tausend Menschen, die durch das Spectakel angezogen waren, riefen dreimalige Hurrah's. Die Ceremonie selbst hatte weder etwas Prunkhaftes, noch etwas Feierliches an sich.

Die Flotte in der Ostsee besteht jetzt aus 22 Schiffen, zusammen mit 1252 Kanonen, 9020 Pferdekraft und 12,500 Mann. Zu diesen 22 Segeln stoßen jetzt der „St. George“ 120, „James Watt“ 91, „Cäsar“ 91, „Nile“ 91, „Majestät“ 80, „Boscawen“ 72, „Ddin“ 16, „Miranda“ 16 Kanonen, dann die „Rosamond“ mit mehreren andern Kriegsschaluppen, wodurch die Kanonenzahl der Flotte auf 1840 erhöht wird.

Türkei.

Konstantinopel. Eine Correspondenz der Indép. belge vom 20. März meldet, daß die Dampfer Retribution und Cato die an die Sultnamündung geschickt worden waren, um sich von der Sperrung durch die Russen zu überzeugen, am 18. in Beikos zurück waren. Sie hatten kein Pfahlwerk, wohl aber Handelsschiffe in der Donau gesehen, und zu Varna später von Kauffahrern erfahren, daß der Fluß mittelst einer durch Schaluppen getragenen Kette gesperrt sei, die man ihnen auf Verlangen geöffnet habe. Auf diese

Nachricht ist nun der Caradoc abgesandt worden, um den Gouverneur an der Sulnamündung aufzufordern, diese Kette sofort zu entfernen; im Weigerungsfalle sollten sich einige Schiffe der vereinigten Flotten nach jenem Punkte begeben.

Der Gesandte der Pforte beim griechischen Hofe, Nechet Bey, ist auf dem über Athen kommenden Lloyd-Dampfer „Italia“ hier angekommen. Wenige Stunden nach seiner Ankunft wurden dem griechischen Gesandten Metaxa die Pässe zugesandt. Derselbe wird in acht Tagen abreisen, während dieser Zeit ist er dafür thätig, den Interessen der griechischen Unterthanen Schutz zu verschaffen.

Am 25. März ist die ganze englisch-französische Flotte in's schwarze Meer gegangen. Bei der Abfahrt geriethen ein englisches und ein französisches Linienschiff, die sich gegenseitig vorfabren wollten, auf einen vor Anker liegenden englischen Kaufschiff, der bei dem doppelten Stoße zertrümmert wurde. Der französische Dampfer „Magellan“ fuhr auf, als er eine Wendung machte, um ein Linienschiff in Remorque zu nehmen. Der Schraubendampfer „Agamemnon“, Flaggschiff des Admirals Sir G. Lyons, ging ohne Dampf bloß unter seinen Segeln in's Meer.

Griechenland.

Athen. Fuad Effendi hat den Golf von Preveza, der nördlich vom türkischen, südlich vom griechischen Gebiete gebildet wird, in Blockadezustand erklärt. Dadurch hat Griechenland schon da facto eine türkische Blockade.

Rußland.

Mehrere Handelsleute, die am 6. April direct aus Odessa in Wien eintrafen, erzählen, daß daselbst etwa 20,000 Mann in einem Lager concentrirt sind, und noch immer frische Truppen eintreffen. Die russischen Schiffe kreuzen ununterbrochen im schwarzen Meere, und befördern Truppen theils zu den Donaumündungen, theils zu andern befestigten Punkten der russischen Küste. Die türkischen Schiffe wagen sich nur unter Bedeckung englisch-französischer Schiffe in das Meer. Handel und Verkehr stocken gänzlich. Aus dem Innern Rußlands sind die ersten Abtheilungen sehr zahlreicher Truppencorps über Bultawa eingetroffen, die seit etwa 8 Monaten am Marsche waren. In der Krim wollten türkische Genssäre Unruhen stiften, wurden aber von den Einwohnern selbst ausgeliefert und nach Odessa gebracht.

Vom Kriegsschauplatze.

Wie nach den in unserer vorigen Nummer gemeldeten Vorgängen nicht anders zu erwarten, hat sich ein lebhafter Kampf an der Donau entsponnen, dessen Erfolge bisher meistens den russischen Truppen günstig waren. Nach dem am 23. v. M. bewirkten Uebergang über die Donau, welcher, nach dem Urtheil von Sachkundigen

mit anerkennungswerther Kühnheit und Präcision ausgeführt worden ist, haben die Russen, die gewonnenen Vorteile mit Energie ausbeutend, in raschem Vordringen namhafte Erfolge errungen. Die Dobrutscha, in welche die Russen bis jetzt ungefähr 45,000 Mann geworfen, befindet sich ganz in ihren Händen und rücken sie gegenwärtig in vier Colonnen gegen den Trajanswall vor. Die Einnahme von Tultscha durch den General Duchaoff haben wir bereits gemeldet, einem gleichen Schicksale sind Hirsowa und Matschin unterlegen, welche letztere Festung am 27. März nach einem zweitägigen fast ohne Unterbrechung andauernden Bombardement von den Russen mit stürmender Hand genommen wurde. Bedeutende Proviant- und Munitionsvorräthe fielen hierbei in die Hände der Sieger. Die hierbei in Gefangenschaft gerathenen etwas über 5000 Mann betragenden Besatzungstruppen, unter denen sich einige englische und französische Instructionsoffiziere befinden, werden nach Bessarabien escortirt. Hirsowa wurde, nachdem die zum Schutze dieser Festung von den Türken errichteten Schanzen von dem Oberst Saroff, welcher bereits am 20. März mit 2000 Mann die Donaufurth, zwei deutsche Meilen unterhalb Hirsowa, passirt hatte, am 21. noch harten Kampfe genommen worden waren, am 30. März mit Sturm genommen. Ein Theil der Citadelle war durch das Bombardement ein Raub der Flammen geworden. Die Russen sind nunmehr vollständig Herren der bedeutenden Ausdehnung der Donaulinie vom Meere bis Hirsowa. Gegenwärtig befindet sich nur noch Iakticha in den Händen der Türken, sind aber die auch hier mit Energie betriebenen Belagerungsarbeiten bereits bis zur dritten Linie vorgerückt.

In türkischen Lager herrscht große Bestürzung über die Erfolge der Russen in der Dobrudscha. Diejenigen Regimenter, die Ordre erhalten hatten, von Silistria an den Trajanswall zu marschieren, um den hart bedrängten Mustafa Pascha zu verstärken, wurden, ehe sie an ihrem Bestimmungsorte anlangten, zum Rückmarsch beordert, da man einen Donauübergang bei Silistria ernstlich besorgte. Die in der Linie von Schumla, Tirnowa, und Sofia aufgestellten Truppen marschieren in Eilmärschen an die Donau. Eine Abtheilung türkischer Truppen, welche am 26. März die Donau bei Kolumaudo passirt hatte, um Turnul und Simniza anzugreifen, wurde nach ernstlichen Gefechten, welche sich durch drei Tage wiederholten, unter namhaften Verlusten zum Rückzuge nach Nikopol und Eistowa gezwungen.

Der griechische Aufstand ist fortwährend im Wachsen begriffen; die Zahl der Aufständischen soll bereits 16,000 bis 17,000 Mann betragen, für einen Gebirgskrieg hinlänglich, um einen vierfach überlegenen Feind zu Grunde zu richten.

Z u s p ä t.

Nach einer wahren Begebenheit.

(Fortsetzung.)

„Ich that es,“ sagte Gray ruhig. „Legen Sie nicht Hand an mich; ich will gehen wohin Sie wollen. Welcher Vater unter Ihnen wird mich deshalb schelten? er zerstörte das Lebensglück meines Kindes, meines einzigen Kindes!“

In Gray's ganzem Wesen war eine Wildheit und zugleich eine Ruhe, welche die Umstehenden mit Schrecken erfüllte. Als endlich die Gerichtsdienner erschienen, um ihn in Gewahrsam zu nehmen, erwachten plötzlich seine erstarrten Gefühle wieder. Die Furcht, von Marien getrennt zu werden, — ihre verlassene Lage — ihre Trennung der Mutter — der Tod des Mannes, vom dem sie gar nichts Schlimmes wußte — alle diese Gedanken durchzuckten seine Seele, und ein Thränenstrom erleichterte seine gepreßte Brust.

Die Scene war schrecklich; aber das Erschütternde dieses Anblicks war durch einen Umstand gemildert, auf den Gray nicht vorbereitet sein konnte. Die zärtlich besorgte Fanny, erstaunt über die Abreise ihres Gatten und keineswegs befriedigt durch die Nachricht, welche ihr der Bediente überbrachte, ließ sogleich den Wagen vorfahren und eilte zu dem Wirthshofe, wo sie ihren Verdacht bestätigt fand. Die Fremde war noch dort, aber so angegriffen, daß sie auf Anrathen des herbeigerufenen Arztes das Bett hüten mußte.

Fanny hatte eine Unterredung mit ihr, und sobald sie die ganze schreckliche Wahrheit erfahren hatte, war sie über die Maßregeln, die Gray ergreifen würde, keineswegs im Zweifel. Sie entschloß sich daher, ihm so schnell als möglich nach Richmond zu folgen, und sie hoffte, ihm noch auf dem Wege dahin einzuholen. Allein sie kam zu spät, um ihren Gemahl zu retten, wenn auch noch früh genug, um sich in seine Arme zu werfen und ihren Kummer an seiner Brust auszuweinen. „Fanny hier!“ rief Gray. „Gottlob! um meines Kindes willen. — Sieh nicht dortbin,“ fügte er hinzu, indem er sie von der Stelle wegzog, wo Fitzgerald's Leichnam im Grabe lag. — „Es ist Alles aus — ich bin auf Alles gefaßt, Du kennst die Schmach, die ich rächen wollte!“

Auf Zureden einiger Anverwandten entschloß sich Fanny, zurückzubleiben und ihre Tochter aufzusuchen. Der Schmerz der Trennung war aber unter diesen Umständen mehr, als Fanny, deren Gemüth schon so sehr erschüttert war, zu tragen vermochte; doch Gray, der seine völlige Fassung wiedererlangt hatte, beschwor sie, dem Rathe zu folgen. „Es wird besser sein,“ sagte er, „Marie bedarf Deines Trostes. Wir sehen uns bald wieder; allein das Gesetz fordert gewisse Formalitäten, morgen ist vielleicht Alles gut.“

Die fast ohnmächtige Fanny wurde von einem der Anwesenden ins Haus geführt, wohin auch

der Leichnam Fitzgerald's gebracht. Gray dagegen wurde nach einem kurzen Verhöre, worin die Thatfache vollkommen erwiesen wurde, in das Gefängniß zu Kingston gebracht, wo die Assisen gerade versammelt waren.

Wer hätte es selbst in der festesten Ueberzeugung von der Unbeständigkeit menschlicher Schicksale für möglich gehalten, daß eine Familie, welche im Besitze aller Erdengüter war, in so tiefes Elend gestürzt werden könnte! Der einst so glückliche Gatte und Vater lag im Kerker, des Mordes angeklagt; die lieblich blühende Tochter war aus dem Himmel ihres Glücks in die tiefste Schmach und Verzweiflung gestürzt, und zwischen Beiden stand die heldenmüthige Fanny, welche ihr Geschick mit wunderbarer Fassung ertrug, als ein Engel des Trostes.

Das Schicksal des unglücklichen Gray nahte sich schneller seiner Entscheidung, als er je gehofft — denn Hoffnung hatte er. Er selbst hielt die Ursache, welche ihn zu der That bewogen, für zu triftig und war zu fest von seiner Schuldlosigkeit überzeugt, um nicht mit völliger Gewißheit auf seine Freisprechung zu zählen, bis er endlich das schreckliche „Schuldig“ hörte, welches die Geschworenen nach einer langen ernstlichen Berathung aussprachen.

Kein Auge blieb trocken, als das verhängnisvolle Wort ausgesprochen wurde — nur Gray stand fest wie ein Fels und waukte nicht. Viele von seinen Freunden, welche ihn und seine treffliche Familie schätzten und oft Zeugen seines häuslichen Glückes gewesen waren, drängten sich um ihn, als er in's Gefängniß zurückgeführt wurde, welches er nur auf seinem Todesgange verlassen sollte. Nur Jene, welche seine liebevolle Tochter und seine Liebe zu ihr kannten, waren im Stande, die Stärke seiner Gefühle zu schätzen oder die schreckliche That, die er begangen, zu entschuldigen. Gray schien mehr ergriffen von diesen Beweisen der Theilnahme als durch all' sein Elend.

Fanny's rastloser Geist, weit entfernt, sich thatlos in das Unabänderliche zu fügen, sann unaufhörlich auf Mittel, wodurch sie Begnadigung für ihren Gemahl zu erhalten hoffte. Schwierigkeiten aller Art waren dabei zu überwinden. Die Formlichkeiten des Hofdienstes, die Abwesenheit des Staatssekretärs, durch dessen Hand jede Petition gehen mußte, die Unmöglichkeit einer augenblicklichen Audienz — dieß Alles stellte sich ihr in den Weg, und alle ihre Vorstellungen blieben am Ende des ersten Tages ihrer Anwesenheit in London noch ohne Erfolg, ja dem Anscheine nach sogar unbeachtet.

(Schluß folgt.)

Kirchennachrichten von Riesa.

Am grünen Donnerstage Vormittags 8½ Uhr werden in der Kirche zu Riesa die Katechumenen durch Herrn Pastor M. Richter confirmirt.

Bei diesem Gottesdienste ist öffentliche Communion und vorher um 8 Uhr allgemeine Beichte.

Am Charfreitage predigt Vormittags 8 Uhr Herr Pastor M. Richter über 1. Petri 1, 18—21. Bei diesem Gottesdienste ist ebenfalls öffentliche Communion und vorher 7½ Uhr allgemeine Beichte.

Bekanntmachung.

Behufs der Vermessung der Flur Riesa werden an verschiedenen Orten derselben Stangen, Pfähle, und sonstige Zeichen gesteckt werden, deren Herausnehmen, mit Bewilligung des Königl. Gerichts mit —, 20 Ngr. —, nach Befinden bei Gefängniß, untersagt wird.

Riesa, den 10. April 1854.

Der Verwaltungsrath.
Gruhl, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der diesjährige erste Roß- und Viehmarkt allhier wird Sonnabend, den 22. April, abgehalten.

Der Verwaltungsrath.
Gruhl, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Den dritten Osterfeiertag, als den 18. April, soll in Pausß der Neubau einer Todtenhalle an den Mindestfordernden übergeben werden. Darauf Reflectirende wollen sich genannten Tages, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthose einfinden. Die Bestimmungen sind bei Unterzeichneten, so auch im Gasthose einzusehen.

Krause in Pausß.

Zinsen - Zahlung.

Die zu Ostern d. J. gefälligen Coupons von sächsischen und preussischen Staatspapieren, sowie von Pfandbriefen und Actien, werden von den Unterzeichneten eingelöst.

Theodor Zeidler u. Comp.

**Große Musikaufführung
im Dom zu Meissen.**

Nächsten Charfreitag, den 14. April, wird im Dom zu Meissen

**Das Weltgericht,
Oratorium**

von Dr. Friedrich Schneider,

— unter gefälliger Mitwirkung der Damen: Fräulein Brockhaus von Leipzig, Frau Mittländer-Rudersdorf von Dresden und der Königl. Sächs. Hofopernsänger Herren Abiger, Conradi und Weiglstorfer, einer größern Anzahl Mitslieder der Königl. Sächs. Hofkapelle und vieler blühender Dilettanten — zur Aufführung kommen.

Anfang 4½ Uhr.

G. Hartmann,
Cantor und Musikdirector.

Niesä's Sparcasse.

nach 5-monatlichem Bestehen, am 31. December 1853.

A. Einnahme.

8099	R ₂	19	%g.	6	∧	baare Einlagen.
1000	"	—	"	—	"	Garantiecapital der Mitglieder.
200	"	—	"	—	"	Cautio des Cassiers.
1275	"	—	"	—	"	geliehenes Kapital.
89	"	2	"	6	"	Zinsen von ausgeliehenen Capitalien.
12	"	24	"	—	"	Erlös für 192 Stück verkaufte Einlagebücher.
25	"	10	"	—	"	Zählgeld von ausgeliehenen Capitalien.

10701 R₂ 26 %g. 2 ∧ Sa. der Einnahme.

B. Ausgabe.

86	R ₂	25	%g.	—	∧	zurückgezahlte Einlagen.
7600	"	—	"	—	"	ausgeliehene Capitalien.
77	"	12	"	6	"	gewährte Zinsen.
100	"	—	"	3	"	Verwaltungskosten incl. Einrichtung, Aufwand bei Begründung der Anstalt.

7864 R₂ 7 %g. 9 ∧ Sa. der Ausgabe.

C. Abschluß.

10701	R ₂	26	%g.	2	∧	Einnahme.
7864	"	7	"	9	"	Ausgabe.

2837 R₂ 18 %g. 3 ∧ Bestand und zwar:

2759	R ₂	19	%g.	6	∧	baar und
77	"	28	"	7	"	in rückständigen Zins- und Zählgeldresten.

uts.

Wenn vorstehende Aufstellung der Einnahme und Ausgabekosten unserer Sparcasse nicht diejenigen hohen Zahlen aufweist als es die Nachbarischwestern durch ihr längeres Bestehen und früheren geringeren Concurrenz am Jahreschluß 1853 thun konnten, so ist dennoch das gewonnene Resultat für die ersten 5 Monate und zwar unter minder günstigen Verhältnissen ein sehr befriedigendes zu nennen. Da die Erfahrung gelehrt hat daß der größte Theil der früher ins Leben getretenen Sparcassen im ersten Halbjahre kein verhältnismäßig besseres Ergebnis geliefert hat. Nächstem aber auch der neuere Zeitabschnitt v. 1. Jan. bis heute ein erfreuliches Zunehmen der Betheiligung bekundet, ja selbst in den gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnissen die Rückzahlungen unbedeutend und Einzahlungen zu freudensstellend genimmt werden können, so sehen wir um so zuversichtlicher der ferneren weiteren Ausbreitung dieses so segensbringenden Instituts entgegen.

Gleichzeitig sehen wir uns veranlaßt, insbesondere das auswärtige Publikum darauf aufmerksam zu machen: das zwar

jede Mittwoch, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, jedoch nicht den ganzen Tag, wie mehrseitig irrtümlich angenommen, Expeditionszeit aufgehalten wird, demnach ein späteres Erscheinen als in den angesetzten Stunden ein zweimaliges Kommen der Intressenten wie an jeden andern Tage herbeiführt.

Niesä, den 4. April 1854.

Die Verwaltung der Sparcasse.
C. Müller.

Preßhefen,

bestes Fabrikat, von Hrn. Durst Hof in Dresden, führen unausgesetzt im Verkauf

Theodor Zeidler u. Comp.



Die durch ihre außerordentliche Wirkung so berühmt gewordenen Brust-Bonbons, à Pfund 10 %g. à Paquet 2½ %g. erlaube ich mir jetzt, sowie die cardinaleptischen Magen-Morsetten, à Pfd. 12½ %g. à Tafel 2½ %g. in gefällige Erinnerung zu bringen.

D. Lehmann in Halle.

Für Niesä und Umgegend sind die obigen allein zu haben und empfang so eben eine frische Sendung die Gödschesche Buchhandlung

Guten alten westind. Rum, 60 %.

Kanne 9 *Ngr.*
besten Jamaica-Rum,
Arac de Goa.

Punsch- & Grogessenz
empfiehlt zur geneigten Abnahme billigt

F. Walbau.

Aechten Nordhäuser Korn-
branntwein empfiehlt zu billigem Preis.

F. Walbau.

Aechte Dresdner Malz-Donbons,

à Pfd. 8 *Ngr.*,
empfang und empfiehlt Louis Rückdeschel.

Reis, à Pfd. 2 *Ngr.*,

Caffee, rein schmeckend, à Pfd. 64 *Ngr.*,
empfiehlt Louis Rückdeschel.

Elb. Bricken, à St. 12 Pf.

Seringe, auf Brickenart mariniert, à Stück 12 *Ngr.*,
Limb. u. Ullersdorfer Rahmkäse, à Pfd. 6 *Ngr.*,
im Ganzen billiger, Brab. Sardellen, Citronen,
Feigen &c. empfiehlt Louis Rückdeschel.

Kalender für 1854

sind noch fortwährend zu haben in der
Göedsche'schen Buchhandlung.

Schnitt-Honig

verkauft Franz Clausnitzer.

Bekanntmachung.

In der Mühle zu Woppitz steht jeder Zeit gutes reines Leinöl zum Verkauf.

Verkauf.

Eine ziemlich neue Diegelsäge und ein Böckel-
faß von eichnem Holze, eisernen Reifen, Schraube
und Zubehör ist zu verkaufen. Wo? sagt die Ex-
pedition dieses Blattes.

Verpachtung.

2 Feldparcellen, im Bruche gelegen, sind sofort
zu verpachten. Von Wem? erfährt man in der
Expedition d. Bl.

Logisvermietung.

In meinem Hause ist das Parterrelocal, be-
stehend aus 2 Stuben, Kammern &c., zu vermieten
und nächste Johanni zu beziehen.

Oswald Herrmann.

Logisvermietung.

Das Oberlogis in meinem Hause ist zu ver-
mieten und kann zu Johanni bezogen werden.
Müller, Tuchmacher.

Empfehlung.

Bei Uebernahme der von mir erpachteten
Schießhalle, ergeht an alle meine Freunde u.
Gönner die ergebenste Bitte, mich dort mit ihren
gütigen Besuchen zu beehren. Von jetzt an ist
dieselbe alle Sonn- und Feittage geöffnet.

Das mir zu schenkende Vertrauen werde ich
durch prompte und billige Bedienung zu rechtfer-
tigen suchen.

Riesa, den 10. April 1854.

Christian Böckel.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publi-
cum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als
Putzmacherin etablirt habe und alle in dieses Fach
einschlagenden Artikel billig und prompt besorgen
werde. Auch wird das Waschen und Modernisiren
der Strohhüte schnell besorgt.

Henriette Schumann.

Verloren

wurde auf der Schloßgasse ein mit Perlen gestick-
tes Porte-Monate. Da dies für den Besitzer ei-
nen großen Werth hat, so wird der ehrliche Fin-
der gebeten selbiges ohne den Inhalt in der Ex-
pedition d. Bl. abzugeben.

Ergebenste Einladung.

Nächsten zweiten Osterfeiertag

Jugendball im „Kronprinz.“

Entrée 2½ *Ngr.* gegen Empfang von Marken.

Einladung.

Künftigen 2. Osterfeiertag ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein.

Schumann in Gaida.

Einladung.

Bevorstehenden 2. Osterfeiertag, als den 17.
April, habe ich ein Concert veranstaltet, gegeben
vom Hrn. Stadtmusikus Hammitzsch aus Riesa,
wobei ich bei günstiger Witterung ein Zelt im
Walde aufgeschlagen habe. Nach Beendigung des
Concerts findet Ball statt. Es ladet ergebenst
ein Carl Uhlig im Waldschlößchen.